

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1952)
Heft: 7

Vereinsnachrichten: Präsidialbericht, Freiburg 5. Juli 1952 = Rapport présidentiel, Fribourg, 5. juillet 1952

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

72

SCHWEIZER KUNST ART SUISSE ARTE SVIZZERA

AZ
RIEHN

GESELLSCHAFT SCHWEIZERISCHER MALER, BILDHAUER UND ARCHITEKTEN
SOCIÉTÉ DES PEINTRES, SCULPTEURS ET ARCHITECTES SUISSES
SOCIETÀ PITTORI, SCULTORI E ARCHITETTI SVIZZERI

Juli 1952

Bulletin No. 7

Juillet 1952

Präsidialbericht, Freiburg, 5. Juli 1952

Meine lieben Kollegen,
Meine lieben Freunde,

Dieser Bericht ist in einem gewissen Sinne ein Abschied. Vor allem möchte ich, daß wir mit unseren Gedanken bei jenen verweilen, die uns verlassen haben. Ich bitte Sie, sich von Ihren Sitzen zu erheben, um deren Namen zu hören:

Henry Bischoff, Maler in Lausanne
Plinio Colombi, Maler in Spiez
Ernst Buchner, Maler in Basel
Otto Plattner, Maler in Liestal
Alfred Chabloz, Architekt in Genf
Hans Markwalder, Bildhauer in Zürich
Alexander Soldenhoff, Maler in Zürich
David Estoppey, Maler in Genf
Carl Egger, Maler in Basel
Louis Dischler, Maler in Basel
Adolf Weibel, Maler in Aarau
Albrecht Mayer, Maler in Basel
Rodolphe Bolliger, Maler in Zch. (Sekt. Paris)
und Frau Claire Battié, Passivmitglied,
Malerin in Oron.

Ich danke Ihnen, liebe Freunde.

Für alle, die ein gewisses Alter erreicht haben, rufen diese Namen alte Erinnerungen hervor, traurige oder freudige; Sie werden aber auch daran erinnert, daß Sie eines Tages in diesem Verzeichnis angeführt sein werden und daß die Freundschaft, die wir einander schulden, der beste Bürge einer guten Erinnerung bleibt.

Wie ich es Ihnen letztes Jahr sagte, ist die Frage unseres Blattes gelöst worden, ohne daß wir jedoch diese Lösung als endgültig betrachten können. Der Entwurf von Ausführungsvorschriften zu den Statuten ist aufgegeben worden, und ich glaube, daß wir darüber froh sein können. Bleibt aber der Entwurf von «Richtlinien für Durchführung von künstlerischen Wettbewerben». Dieser Entwurf, der Ihnen dieses Jahr hätte vorgelegt werden können, ist im letzten Moment Gegenstand gewisser Bemerkungen seitens des Departements des Innern geworden. Unser Kollege Guido Fischer begab sich nach Bern, um mit den Herren Droz und Vodoz, Sekretäre des genannten Departements, einige Punkte zu besprechen. Gegenwärtig ist eine Verständigung zustande gekom-

Rapport présidentiel, Fribourg, 5 juillet 1952

Mes chers collègues,
Mes chers amis,

Ce rapport est une sorte d'adieu. Mais avant toutes choses, j'aimerais que notre pensée aille vers ceux qui nous ont quittés, et nous écouterons debout la lecture de leurs noms:

Henry Bischoff, peintre à Lausanne
Plinio Colombi, peintre à Spiez
Ernst Buchner, peintre à Bâle
Otto Plattner, peintre à Liestal
Alfred Chabloz, architecte à Genève
Hans Markwalder, sculpteur à Zurich
Alexandre Soldenhoff, peintre à Zurich
David Estoppey, peintre à Genève
Carl Egger, peintre à Bâle
Louis Dischler, peintre à Bâle
Adolf Weibel, peintre à Aarau
Albrecht Mayer, peintre à Bâle
Rodolphe Bolliger, peintre à Zurich
et Madame Claire Battié, membre passif,
peintre à Oron.

Je vous remercie, mes chers amis.

Pour tous ceux qui ont atteint un certain âge, plusieurs de ces noms évoqueront de longs souvenirs, tristes ou gais, mais ils ne peuvent s'empêcher de penser qu'un jour ils figureront sur cette liste, et que l'amitié que nous nous devons tous restera le plus fort garant du bon souvenir.

Comme je vous le disais l'année dernière, la question du journal a été résolue, sans pour cela que nous puissions la considérer comme définitive. Le projet de règlement d'application de nos statuts a été abandonné et je crois que nous ne pouvons que nous en féliciter. Mais il reste à l'étude le projet de «directives pour l'organisation des concours artistiques». Ce projet qui aurait pu vous être présenté cette année, a été, au dernier moment, l'objet de certaines remarques du Département fédéral de l'intérieur, et notre collègue Guido Fischer a bien voulu aller à Berne pour en discuter les points litigieux avec Messieurs Droz et Vodoz, secrétaires au dit

men. Diesbezüglich erlaube ich mir, Ihnen zu sagen, liebe Kollegen, daß diese Richtlinien keine «Befehle» darstellen, sondern Ratschläge für die Kollegen, welche sich an Wettbewerben beteiligen wollen. Die äußerst guten Beziehungen, die wir mit dem Departement des Innern unterhalten, sind neuerdings durch die Aufmerksamkeit bestätigt worden, welche dasselbe diesen Richtlinien zu schenken bereit war. Wir sind ihm dafür sehr dankbar.

Für das Wohl der Künstlerschaft im allgemeinen, denn unsere Mitglieder sind nicht deren einzige Benefizianten, übt die Stiftung Pro Arte, welcher unser Kollege Hubacher vorsitzt, weiter ihre Wohltat aus. Eine andere Stiftung, die Stiftung Kiefer-Hablitzel, von welcher wir nur durch eine Mitteilung in der Mai-Nummer der «Schweizer Kunst» Kenntnis erhielten, bezweckt die Ausrichtung von Stipendien an junge Maler und Bildhauer beiderlei Geschlechts. Dieselbe wird von der Eidg. Finanzverwaltung verwaltet, was wir hiermit allen Interessenten mitteilen.

Zwei Anträge sind uns zu spät eingereicht worden, um bei dieser Versammlung diskutiert zu werden, denn beide fordern eine Abänderung unserer Statuten. Der eine, von Genf, betrifft die Aufnahme von Architekten in unsere Gesellschaft. Sie sollte ohne weiteres erfolgen können, wenn die Kandidaten Mitglieder des B.S.A. sind. Der andere, von Zürich eingereicht, betrifft die jährliche Bestellung einer Jury, die die Werke der Kandidaten zu beurteilen hätte, im Sinne der Jury, die als Versuch dieses Jahr in Freiburg amtierte. Diese beiden Anträge werden von Ihrem neuen Vorstand geprüft werden, demjenigen, den Sie im nächsten Augenblick zu wählen haben werden. Wie gewohnt und in aller Freiheit werden Sie diese Wahl vornehmen.

Einen der wichtigsten Punkte der Traktandenliste betrifft die Erhöhung des Jahresbeitrages. Der Z. V. schlägt Ihnen vor, denselben um Fr. 5.— zu erhöhen. Denn wir wünschen dringend, unsern Beitrag an die Krankenkasse, welche sich in bedrängter Lage befindet, von Fr. 3500.— auf Fr. 5000.— zu erhöhen. Ferner sieht sich unser Kassier jedes Jahr gezwungen, unser Kapital anzugreifen, um den stets wachsenden Ausgaben zu entsprechen. Wozu brauchen wir Kapital? werden Sie mir wohl sagen, aber wieso ist denn unser Vermögen, das ca. Fr. 80 000.— betrug, auf ca. Fr. 55 000.— herabgesunken? Wenn wir eines Tages kein Vermögen mehr haben, so können wir überhaupt nichts mehr unternehmen. Sie verlangen Einsparungen und stimmen aber Ausgaben zu! Die letzte Jury in Freiburg hat der Zentralkasse ca. Fr. 150.— gekostet. Die Summe ist nicht groß, aber mit anderen ähnlicher Höhe ergeben sie schließlich jedes Jahr Defizite.

Im Frühjahr 1953, das endgültige Datum ist noch nicht festgesetzt, werden wir in Bern unsere Gesellschaftsausstellung haben, und ich will hoffen, liebe Kollegen, daß die Bestellung der Jury und deren Entschlüsse nicht, wie die bisherigen, zwecklose Auseinandersetzungen hervorrufen wird. Es ist für einen Künstler peinlich, einen andern Künstler zu beurteilen, und er tut es, glauben Sie mir, mit seinem ganzen Verantwortungsbewußtsein. Seine Beurteilung ist zeitlich bedingt und betrifft nur das Werk, das er vor Augen hat; sie schmälert die Achtung des Ansehens, welche er dem Künstler schenkt, den er zu beurteilen hat, und den Wert seines Schaffens keineswegs.

département. Actuellement l'accord est fait. A ce sujet, mes chers collègues, je me permets de vous dire que ces directives ne sont pas de «commandements» mais bien des conseils pour ceux de nos collègues qui veulent participer à des concours. Les relations excessivement bonnes que nous entretenons avec le Département fédéral de l'intérieur ont été encore une fois confirmées par l'attention que celui-ci a bien voulu porter à ces directives pour les concours. Nous lui en sommes vivement reconnaissants.

Pour le bien des artistes en général, car nos membres n'en sont pas les seuls bénéficiaires, la Fondation Pro Arte, présidée par notre collègue Hubacher, continue à exercer ses bienfaits. Une autre fondation intitulée Kiefer-Hablitzel, et dont nous n'avons connaissance que par un communiqué qui a paru dans le No. de mai de l'«Art suisse», a pour but la création de bourses en faveur de jeunes peintres et sculpteurs des deux sexes. Elle est gérée par l'Administration fédérale des finances, et nous en avisons tous ceux que cela peut intéresser.

Deux propositions nous sont parvenues cette année, trop tardivement pour être discutées dans cette assemblée. Toutes deux, en effet, exigent une modification de nos statuts. L'une d'elles, celle de Genève, concerne l'admission des architectes dans notre société, admission qui devrait se faire sans aucune formalité lorsque ceux-ci font partie de la F.A.S. L'autre, celle de Zurich, concerne la constitution d'un jury annuel destiné à juger les œuvres des candidats, tel le jury qui a fonctionné cette année à Fribourg à titre d'essai. Ces deux propositions seront examinées par votre prochain comité, celui que vous allez avoir à élire dans quelques instants. Vous procéderez comme d'habitude et en toute liberté à cette élection.

Un des points les plus importants de l'ordre du jour de cette séance, concerne l'augmentation de notre cotisation. Le comité central vous propose de l'augmenter de fr. 5.—. Nous désirons en effet, et ce d'une façon très pressante, porter de fr. 3500.— à 5000.— notre prestation à la caisse-maladie qui se trouve dans une situation difficile. En outre, notre caissier se trouve chaque année dans l'obligation d'entamer notre capital pour faire face à nos dépenses qui augmentent constamment. Vous me direz sans doute que nous n'avons pas besoin de capital, mais comment se fait-il alors que celui-ci qui était d'environ fr. 80 000.— se trouve réduit actuellement à fr. 55 000.— environ. Le jour où nous n'aurons plus de fortune, nous ne pourrions exactement plus rien faire. Vous demandez des économies et vous votez des dépenses! Le dernier jury de Fribourg coûte à la caisse centrale environ fr. 150.—, ce qui n'est pas une grosse somme, mais qui ajoutée à d'autres de même importance, mettent chaque année la caisse en déficit.

Au printemps 1953, la date exacte n'est pas encore fixée, nous aurons notre exposition générale à Berne et je veux espérer mes chers collègues, qu'elle ne suscitera pas, comme toutes celles qui l'ont précédée, des controverses inutiles au sujet du jury, de sa composition et de ses décisions. S'il est pénible à un artiste de juger un autre artiste, croyez bien qu'il le fait avec toute sa conscience, que son appréciation n'a de valeur que pour le moment même, et pour l'œuvre qu'il a sous les yeux, sans préjudice de la considération qu'il

Immer wieder gehen uns Angebote für Ausstellungen im Auslande zu, wie auch Rundschreiben von internationalen Künstlervereinigungen. Aber alle diese Anfragen über Ausstellungen oder andere Probleme ergeben derartige Ausführungsschwierigkeiten, daß wir meistens darauf verzichten müssen oder, wenn wir Folge leisten wollen, hören wir nichts mehr davon.

Mehrere unserer Kollegen amten immer in der Jury der Schweizerischen Ausstellung alpiner Kunst. An die diesjährige «Biennale» in Venedig sind unsere Freunde Max Gubler, Jakob Probst und Hans Fischer eingeladen worden.

Der Betrag der Bundesstipendien und der Ankäufe der eidg. Kunstkommission ist erhöht worden, und wir glauben, wie gewohnt, auf den Beitrag von Fr. 5000.— rechnen zu dürfen, der uns bei jeder unserer Ausstellungen vom Eidg. Departement des Innern bewilligt wird, und der es uns erlaubt, unsere Ausstellungsrechnung ohne Defizit abschließen zu können.

Das Kunstblatt 1951 wurde vom Kollegen Pellegrini ausgeführt; das diesjährige schafft Alois Carigiet.

Die Eidg. Turn- und Sportschule in Magglingen, von welcher so viel gesprochen wurde, wird von unseren Künstlern nicht benützt. Es ist uns in der Tat nicht bekannt, daß sich im Berichtsjahr ein Mitglied dafür interessiert hat. *)

Ihr Zentralvorstand hat 7 Sitzungen abgehalten; es waren leider immer administrative Fragen und oft unausführbare Anträge, die seine Zeit beansprucht haben.

Der Bestand der Aktivmitglieder, unter Berücksichtigung der Todesfälle und Austritte ist von 689 auf 674 gesunken. Derjenige der Passivmitglieder ist 1415 gegenüber 1437 im Vorjahre.

Sie sehen, liebe Kollegen, daß ich Ihnen nichts Besonderes zu verkünden habe. Das Leben unserer Gesellschaft beruht hauptsächlich auf der Tätigkeit der einzelnen Mitglieder. Mit dem Ansehen der einzelnen Künstler wächst auch das Ansehen unserer Gesellschaft. Ich möchte auch, daß die moralische und materielle Hilfe, die wir uns gegenseitig schulden, wirklicher und greifbarer werde. Die Starken müssen den Schwächeren beistehen und unsere Reglemente, so gut sie auch sein mögen, werden niemals die Wirkung der Hilfe von Mensch zu Mensch haben. Unsere Gesellschaft ist keine Gewerkschaft und soll auch keine solche werden. Wir haben nicht alle den gleichen Verdienst und machen nicht die gleiche Arbeit. Sollte dies je eintreten, so hätte der Name Künstler keine große Bedeutung mehr.

Ich will aber nicht schließen, liebe Kollegen, ohne nochmals Ihre Aufmerksamkeit auf unsere Unterstützungskasse und unsere Krankenkasse zu lenken. Mein Bericht des letzten Jahres hat bereits auf die Wichtigkeit dieser beiden prächtigen Institutionen hingewiesen, wie auch auf die unendliche Dankbarkeit, die wir ihren Leitern schulden. Wenn jeder unter uns seine Pflicht, vielleicht auch mehr als seine Pflicht, erfüllen würde, so wären wir in der Lage, unseren Freunden in der Not noch besser beizustehen, und auf diesem Gebiet hätte unsere Gesellschaft ebensoviel, oder noch mehr als auf dem Künstlerischen, Möglichkeiten zu gedeihen und den Rang der ihr gebührt, einzuhalten. In dieser Hinsicht sage ich nicht

*) Wir haben inzwischen vernommen, daß der Bildhauer Perincioli, Bern, in Magglingen gewesen sein soll.

porte à l'artiste qu'il juge, et sans que ce jugement diminue la valeur de son œuvre.

Nous recevons constamment des offres d'expositions à l'étranger, de même que nous recevons des circulaires concernant des associations internationales d'artistes. Mais toutes ces demandes, expositions ou autres, contiennent de telles difficultés d'exécution, que nous devons pour la plupart du temps y renoncer, et lorsque parfois nous voulons y donner une suite, nous n'en entendons plus parler.

Plusieurs de nos collègues figurent toujours dans le jury de l'Exposition suisse d'art alpin. Nos amis Max Gubler, Jacob Probst et Hans Fischer ont été invités cette année à participer à la Biennale de Venise.

Les bourses fédérales, et les achats de la commission fédérale des beaux-arts ont été augmentés, et nous pensons pouvoir compter, comme d'habitude, sur l'allocation de fr. 5000.— qui nous est versée par le Département fédéral de l'intérieur à chacune de nos expositions; allocation, disons-le bien vite, qui nous permet de boucler nos comptes d'exposition sans déficit.

L'estampe 1951 a été exécutée par notre collègue Pellegrini; celle de cette année a été confiée à Alois Carigiet.

Au sujet de l'Ecole de Macolin, dont on a tant parlé, elle est toujours désertée par nos artistes. Nous n'avons pas eu connaissance, en effet, qu'aucun de nos membres s'y soit intéressé au cours de cette année. *)

Votre comité central a tenu 7 séances, et ce sont malheureusement toujours des questions administratives ou des propositions souvent irréalisables qui ont absorbé son temps.

L'effectif de nos membres actifs, compte tenu des décès et des démissions, s'est abaissé de 689 à 674. Celui de nos membres passifs et de 1415 contre 1437 l'année précédente.

Vous voyez, mes chers collègues, que je n'ai rien de spécial à vous signaler. L'activité de notre société est faite surtout de l'activité particulière de chacun de ses membres. Plus nos artistes seront grands, plus notre société acquerra de l'importance; j'aimerais que l'aide morale et matérielle que nous nous devons tous entre nous soit plus réelle et plus tangible. Les forts doivent aider les faibles et nos règlements, aussi bons qu'ils puissent être, n'auront jamais l'efficacité de l'aide d'homme à homme. Notre société n'est pas un syndicat et ne doit pas en être un. Nous n'avons pas tous le même gain et nous ne faisons pas tous le même ouvrage, le jour où cela arriverait, le mot artiste n'aurait plus une grande signification.

Mais je ne veux pas terminer, mes chers collègues, sans attirer, une fois de plus, votre attention sur notre caisse de secours et notre caisse de maladie. Mon rapport de l'année dernière vous faisait déjà toucher du doigt l'importance de ces deux magnifiques institutions et la reconnaissance infinie que nous devons à ceux qui les dirigent.

Si chacun de nous faisait son devoir, plus que son devoir peut-être, nous arriverions à soutenir d'une façon encore plus grande nos amis dans le besoin, et c'est dans ce domaine-là, autant et peut-être davan-

*) Nous apprenons que le sculpteur Perincioli, de Berne y serait allé.

mehr. Jeder unter uns soll darüber nachdenken und in seinem Herzen die Dankbarkeit, welche wir alle dem Vorstand dieser beiden Kassen schulden, wach halten.

Nun, liebe Freunde, schließe ich meinen letzten Bericht, indem ich allen meinen Kollegen des Z. V. dafür danke, daß sie acht Jahre lang meine Bemühungen und meinen guten Willen unterstützt haben. In diesen Dank schließe ich Herrn Détraz ein, unsern Zentralsekretär, welcher für den Präsidenten unserer Gesellschaft nicht bloß ein Mitarbeiter ist, sondern eine Art Direktor, den man nicht entbehren könnte. Diese mit ihnen und unter Ihnen verbrachten acht Jahre, waren für mich, liebe Freunde, acht wertvolle Jahre. Sie haben mir gelehrt, daß die Künstler von anderen Menschen verschieden sind, und daß sie im reifen Alter noch eine kindliche Aufrichtigkeit bewahren. Diese Arglosigkeit zeigt sich besonders dann, wenn sie komplizierte Fragen zu lösen haben und sie solche als ganz einfache betrachten. Weiter habe ich auch gelernt, daß die Herzensgüte etwas Unschätzbare ist und daß sie schließlich immer belohnt wird. Ich weiß nicht, ob ich ein guter Präsident gewesen bin. Es ist mir gesagt worden, ich sei ein Vater für die Künstler gewesen, und ich glaube, man hatte recht. Ich bin Ihr Vater gewesen, und für die Jüngeren der Großvater, mehr als der Präsident. Jetzt bin ich ein alter Mann, der Schmerz hat mein Herz erfüllt, alle meine Worte zeugen von einer sanften und traurigen Philosophie, die mich über den Wert mancher Dinge skeptisch läßt. Ich verlasse Sie jedoch mit der Genugtuung, alles getan zu haben, um die Aufgabe, welche Sie mir übertragen haben, zu erfüllen. Ich verlasse Sie mit Traurigkeit, ich kehre in den Rang zurück, einen sehr bescheidenen Rang, und ich danke Ihnen herzlich für alles, was Sie für mich getan haben.

Eugène Martin

(Uebersetz. A. D.)

Protokoll der Beschlüsse der Delegiertenversammlung 5. Juli 1952 in Fribourg

Anwesend sind:

a) vom Zentralvorstande: Eug. Martin, Präsident, Léon Perrin, Iselin, Guido Fischer, P. Rt. Perrin und der Zentralsekretär Détraz;

b) von den Sektionen: Aargau 2 Delegierte (2); Basel 4 (4); Bern 5 (5); Freiburg 1 (1); Genf 5 (5); Graubünden 1 (1); Luzern 2 (2); Neuchâtel 3 (3); Paris 2 (2); St. Gallen 2 (3); Solothurn 1 (1); Tessin 1 (3); Waadt 3 (3); Zürich 8 (8), zusammen 40 Delegierte (43). (Die Zahlen in Klammern sind diejenigen der Delegierten, auf welche die Sektionen gemäß der Zahl ihrer Mitglieder Anspruch haben).

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 14.30 Uhr.

1. Als Protokollführer werden bestimmt: Ernst Wolf, Basel und Rod. Burckhardt, Waadt.

2. Als Stimmzähler werden bestimmt H. E. Fischer und Meuwly.

3. Der Präsident verliest den Jahresbericht.

An Stelle des erkrankten Kassiers berichtet der Sekretär über die Jahresrechnung und das Budget, die im Bulletin veröffentlicht worden sind; er verliest den Bericht der Rechnungsrevisoren. Einwände werden keine erhoben.

tage que dans le domaine artistique, que notre société aurait des chances de prospérer et de tenir le rang qu'elle mérite. Je ne vous en dis pas davantage à ce sujet, chacun de vous doit y penser et les remerciements que nous devons tous au comité de ces caisses doivent être dans notre cœur.

Et cette fois, mes chers amis, je termine mon dernier rapport en remerciant tous mes collègues du comité central qui, pendant huit années ont soutenu mes efforts et ma bonne volonté. Et j'y associe M. Détraz, notre secrétaire central qui est, pour le président de notre société, non pas un simple collaborateur, mais une espèce de directeur dont on ne saurait se passer. Ces huit années, passées avec eux et au milieu de vous tous, mes chers amis, ont été huit années précieuses pour moi. Elles m'ont appris que les artistes étaient des hommes un peu différents des autres hommes et que dans leur âge mûr, ils gardaient encore leur candeur d'enfant. Cette candeur se manifeste surtout lorsqu'ils ont à résoudre des problèmes compliqués et qu'ils les voient sous les dehors les plus simples. J'ai encore appris que la bonté du cœur était une chose inappréciable et qu'elle finissait toujours par être récompensée. Je ne sais pas si j'ai été un bon président. Quelques personnes ont bien voulu me traiter de père des artistes et je crois qu'elles ont eu raison. J'ai été votre père et pour vous les jeunes, votre grand-père, plus que votre président. Je suis maintenant un vieil homme, le chagrin a envahi mon cœur, toutes mes paroles sont empreintes d'une douce et triste philosophie qui me rend sceptique sur la valeur de beaucoup de choses. Je vous quitte néanmoins avec la satisfaction d'avoir tout fait pour accomplir la tâche que vous m'aviez confiée. Je vous quitte avec tristesse, je rentre dans le rang, dans un rang bien humble parmi vous, et je vous remercie de tout mon cœur pour tout ce que vous avez fait pour moi.

Eugène Martin

Procès-verbal des décisions de l'assemblée des délégués du 5 juillet 1952 à Fribourg

Sont présents:

a) du comité central: Eug. Martin, président, Léon Perrin, Iselin, Guido Fischer, P. Rt. Perrin, et le secrétaire central Détraz;

b) des sections: Argovie 2 délégués (2); Bâle 4 (4); Berne 5 (5); Fribourg 1 (1); Genève 5 (5); Grisons 1 (1); Lucerne 2 (2); Neuchâtel 3 (3); Paris 2 (2); St. Gall 2 (3); Soleure 1 (1); Tessin 1 (3); Vaudoise 3 (3); Zurich 8 (8), au total 40 délégués (43). (Les chiffres entre parenthèse sont le nombre de délégués auquel les sections ont droit d'après le nombre de leurs membres).

Le président ouvre la séance à 14 h. 30.

1. Sont désignés: comme rapporteurs, Rod. Burckhardt, Section vaudoise, et Ernst Wolf, Bâle.

2. Comme scrutateurs Hans Eric Fischer et Meuwly.

3. Lecture est donnée ensuite du rapport de gestion par le président.

Pour le rapport du caissier central, malade, le secrétaire renvoie aux numéros du bulletin dans lesquels les comptes et le budget ont été